

Auf neuen Wegen

Von Eva-Maria Willkop, Claudia Wiemer, Evelyn Müller-Küppers, Dietrich Eggers

Ismaning: Max Hueber, 2003, ISBN: 3-19-001640-2. Kosten: 15,30€

Lehrerhandbuch erscheint im Juni 2003, Audio-CDs: 25,90€, Audio-Kassetten: 25,90€

Rezensiert von Annette Baudzus, Nils Göbel und Elisabeth Rettelbach, Mainz

Mit dem Lehrwerk *Auf neuen Wegen* ist ein bislang Desiderat gebliebenes Buch für die Mittel- und Oberstufe im Max Hueber Verlag erschienen, das in acht Lektionen den Weg für die *Zentrale Mittelstufenprüfung (ZMP)*, die *Zentrale Oberstufenprüfung (ZOP)*, die *Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH)* oder den *TestDaF* ebnet. Es ist sowohl für Lernende im In- und Ausland, die sich im weitesten Sinne mit der deutschen Kultur beschäftigen, als auch für angehende ausländische Studierende geeignet und richtet sich an Lernende, die „[...] mit einem sehr guten Zertifikat Deutsch abgeschlossen haben [...]“ (Vorwort). Dementsprechend sind die authentischen Texte und Aufgabenstellungen bereits im ersten Kapitel durchaus anspruchsvoll und für „lerngewohnte“ Kursteilnehmer gedacht.

Das Inhaltsverzeichnis gestattet einen profunden Überblick über Fertigkeiten, Aktivitäten und Textsorten. Die Dominanz des Leseverstehens fällt hier schon optisch ins Auge. Wünschenswert wäre ein besserer Überblick durch die Angabe von Seitenzahlen. In den einzelnen Lektionen wiederum fehlt eine Kennzeichnung der aktuellen Lektion - entweder durch Farbcodes oder zumindest durch einen Verweis neben der Seitenzahl/am oberen Seitenrand. Als Visualisierungshilfe bietet die Farbe Orange zudem in den Lektionen zwar wenig Abwechslung, doch viele Fotos, Tabellen und graphische Statistiken erleichtern die Benutzung und lockern das recht textlastige Buch optisch auf. Was hingegen fehlt, ist ein Schlagwortverzeichnis bzw. Register, in dem man zum Beispiel einzelne Grammatikkapitel im Werk lektionsunabhängig nachschlagen kann. Alle angemerkten Orientierungshilfen würden die Arbeit mit dem Buch sowohl für

KursleiterInnen als auch für die KursteilnehmerInnen erleichtern. Im Folgenden wollen wir das Lehrwerk anhand einiger exemplarischer Bereiche kurz vorstellen. Wir konzentrieren uns auf Themenauswahl- und darbietung sowie Grammatikvermittlung und den Strategieanhang.

Themenauswahl- und darbietung

Bei der Themenauswahl verfährt das Lehrwerk eher unkonventionell. Es beginnt damit, dass das Lehrerhandbuch Empfehlungen dafür gibt, wie man je nach Zielgruppe bestimmte Teile des Lehrwerks auswählen oder gewichten kann. Die allgemeine Zielgruppe (fortgeschrittene Lerner auf universitärem Niveau) wird hier grob in zwei Interessensgruppen geteilt, nämlich „diejenigen, die sich auf ein Studium an einer deutschen Uni vorbereiten, und diejenigen, die sich eher aus kulturellen oder anderen Gründen mit den deutschsprachigen Ländern und ihrer Kultur beschäftigen“ (LHB, S 3). Für die erste Gruppe, deren Ziel die DSH oder TestDaF-Prüfungen sind, empfiehlt das Autorenteam Lektionen mit relevanten Themen wie „Menschen in Deutschland“, „Universität und Weiterbildung“ oder „D.A.CH in Europa“. Für die andere Gruppe, die sich auf ZMP/ZOP vorbereiten will, werden Lektionen wie „Emotionen“ oder „Wege zur Kunst“ ausgewählt. Wenn Grammatik, Wortschatz oder Strategievorschläge der weggelassenen Kapitel wichtig sind, dann weist das Lehrerhandbuch zu Beginn einer jeden Lektion darauf hin.

Ein wenig enttäuschend ist Kapitel 7, das mit einem vielversprechenden Titelblatt die „Wege zur Kunst“ zu ebnen versucht. Dort werden mit vielen (allerdings wie immer schwarz-weißen) Fotos große Erwartungen zu allen erdenklichen Kunstformen geweckt, u.a. zu Literatur, Theater, Medien, Musik, Architektur und Pantomime. Thematisiert wird am Ende jedoch nur klassische Musik und Literatur und auf den ersten Blick in Teil C dann auch Architektur. Auch der Unterschied zwischen Volks- und Kunstlied wird im Vorübergehen angerissen (Lektion 7, Teil A1, S. 200: „Hören Sie das Lied „das Wandern“ in zwei verschiedenen Vertonungen: als Volkslied und als Kunstlied in der Vertonung von Franz Schubert“), aber der eigentliche Dreh- und Angelpunkt, scheint doch die Literatur zu sein: Der gesamte Teil B (S. 205 –210) ist dem „Lebensweg eines Künstlers“, Johann Wolfgang von Goethe, gewidmet, obwohl die Lernenden es sicherlich

interessant gefunden hätten, ergänzend oder auch statt dessen den Lebensweg eines modernen und vielleicht weniger bekannten Künstlers mitverfolgen zu dürfen. Erst im Vertiefungsteil wird dann mit einem Vergleich zwischen Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ und Plenzdorffs „Die neuen Leiden des jungen Werther“ ein Stück 20. Jahrhundert integriert. Im Teil C (ab S.211) wird noch auf Architektur eingegangen, doch geht es eigentlich mehr um handfeste Stadtgeschichte (Frankfurt) als um Kunst. Aufgaben wie C1 (S. 211), in der Fotos von Frankfurter Häusern nach dem Alter der Gebäude geordnet werden sollen, sowie ein (zugegebenermaßen interessanter) ausführlicher Text über die Stadtbaugeschichte führen die „Wege zur Kunst“ am Oberthema vorbei. C 7 (S. 217) bietet mit der vorgeschlagenen Stadtrallye zwar ein sehr unterhaltsames und lehrreiches Spiel, aber potentielle Fragen wie: „Welche Ausstellung findet derzeit im Museum Y statt?“ oder „Was sieht man, wenn man vom Rathaus aus nach links blickt?“ zeigen schon, dass dies mit Architektur als Kunstform wenig zu tun hat. Darüber kann auch eine Pseudo-Architekturfrage wie: „Aus welchem Material wurde das Gebäude X erbaut?“ nicht hinwegtäuschen. Insgesamt ein leider enttäuschendes Kapitel, das einseitig bleibt, am Thema vorbei geht und die Erwartungen der Leser nicht erfüllt.

Allerdings sind auch positive Beispiele anzuführen, so z.B. in Lektion 6 „Universität und Weiterbildung“ das Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf, Checkliste und Analyse der Erfolgchancen aus der Sicht der Personalabteilung (S. 91-94, VT1-6) oder in Lektion 6 „Gesundheit“ die Ergänzung der „ernsthafte(n)“ Informationen (wie Versicherungen, alternative Medizin, Unfallbeschreibung) durch ein Beispiel der trivialliterarischen Gattung des Arztromans mit kreativen Aufgaben wie „Herzschmerz! Schreiben Sie an einem eigenen Arztroman. (...) Bedienen Sie dabei möglichst viele Klischeevorstellungen von Liebe, Reichtum und Moral.“ (S.123, VT4).

Grammatikvermittlung

Behandelt werden viele kleine Bereiche der Grammatik, wie Komposita, Partikel und Proformen, aber auch übergreifende und allgemeine Gebiete wie Tempora oder Wortstellung. Innerhalb der Kapitel finden sich üblicherweise Aufgabenstellungen, die die Themen des angehängten Grammatikteils vorentlasten. Soll nun der Konjunktiv II

didaktisiert werden, so findet man nach einem für dieses Thema geeigneten Text die Anweisung, alle Konjunktiv-II-Formen im Text heraus zu suchen (B11, S.210). Anschließend werden Funktion und Bildung im Grammatikteil erklärt. Dabei wird auf die bereits gestellte Aufgabe verwiesen. Insgesamt ist die Grammatikvermittlung plausibel strukturiert und baut logisch aufeinander auf (so z.B. bei der langsamen Komplettierung der Konnektoren). Außerdem sollen grammatische Regeln meist induktiv von den Lernenden herausgearbeitet werden. So werden die Funktionen der Tempora in Kapitel 2 verständlich gemacht. Generelle grammatische Details, wie die Bildung des Perfekts, werden vorausgesetzt. Es ist daher zwischen einer Vertiefungsgrammatik (bei bereits bekannten Themen) und einer Aufbaugrammatik zu unterscheiden.

Leider werden einige grammatische Termini extrem ausführlich erklärt. So ist fraglich, ob die Kenntnis der Unterscheidungskriterien zwischen sehr speziellen Ergänzungen tatsächlich lebens- und prüfungsrelevant ist. Darüber hinaus ist unwahrscheinlich, dass Lernende die Wortstellung der Ergänzungen im Mittelfeld mit Hilfe des komplexen zweiten Wortstellungsparagraphen im fünften Kapitel quasi auswendig lernen. Auch die textlinguistischen Details, die unter dem verharmlosenden Begriff Textgrammatik zusammengefasst sind, können den Ehrgeiz, eine Fremdsprache zu erlernen, nicht erhöhen. Bisweilen sind grammatische Aufgabenstellungen so kompliziert gestellt, dass selbst Muttersprachler Schwierigkeiten haben, diese zu lösen. So sollen in der siebten Lektion sehr komplexe erweiterte Partizipialattribute durch Relativsätze ersetzt werden (S. 216, C5). Leider gibt es auch nicht zu jeder Aufgabe eine Lösung, selbst wenn diese recht schwer fallen kann (s. Aufgabe A7/2, S. 50).

Positiv zu werten sind die zahlreichen Tabellen und Schaubilder, mit deren Hilfe grammatische Regeln visualisiert werden. So wird die Wortstellung mit Satzbauplänen durch eine Brücke veranschaulicht, in der die Verben die beiden Brückenpfeiler bilden und das Mittelfeld umrahmen. Besonders unkonventionell und gelungen ist die Behandlung von Gesprächspartikeln mit Hilfe eines Liedtextes der Gruppe Trio sowie die Erarbeitung von Modalpartikeln aus einem Loriotsketch. Auf diese Weise werden wichtige kulturelle Bereiche mit der Grammatik verknüpft, und es wird deutlich, dass das Lernen von Grammatik mit viel Freude verbunden sein kann.

Strategieanhang

Im Strategieanhang findet der Lernende eine Zusammenfassung der wichtigsten Lernstrategien. Ziel ist hier, die Lernenden mit verschiedenen Lernstrategien bekannt zu machen, so dass sie am Ende in der Lage sind, selbstständig und ohne Kursleiter Deutsch zu lernen. Unterschieden wird in *Strategien zum Umgang mit Texten*, *Strategien für die eigene Sprachproduktion* und *Strategien zum selbstständigen Lernen*. Dabei wird komprimiert alles zusammengefasst, was in Bezug auf Lernertypen, Referate, Lesestile, Wortschatz- oder Grammatiklernen von Bedeutung ist.

Im ersten Teil, *Strategien zum Umgang mit Texten*, wird der Lerner an die Arbeit mit Lese- und Hörtexten herangeführt. Es werden die Unterschiede zwischen globalem, selektivem und detailliertem Lesen und Hören ausführlich erklärt und veranschaulicht und dem Lerner wird erläutert, wann und für welchen Text welche Strategie angemessen ist. Der zweite Teil, *Strategien für die eigene Sprachproduktion*, beschäftigt sich mit dem Schreiben, dem Sprechen und dem Vortrag/Referat. Beim Schreiben wird der Lerner zuerst darauf aufmerksam gemacht, dass es verschiedene Schreibstile gibt, funktionales, kreatives und kommunikatives Schreiben. Weiterhin wird erklärt, wie man sich, je nachdem welcher Stil gewählt wird, auf das Schreiben vorbereitet; es werden Tipps zum Anlegen einer Stoffsammlung gegeben, man findet Anregungen zum Ordnen und Überarbeiten seiner Arbeit. Auch zum Sprechen findet sich ein ausführlicher Teil. Dort wird erklärt, wie man Vorträge/Referate aufbaut, vorbereitet und hält. Unter *Strategien zum selbstständigen Lernen* werden Tipps zur Wortschatzarbeit und zur eigenständigen Materialbeschaffung gegeben.

Insgesamt ist der Strategieanhang innovativ und nützlich. Die komprimierte Form am Ende des Buches macht es dem Lerner leicht, genau das nachzuschlagen, was er in dem Moment benötigt, denn durch Querverweise in den einzelnen Lektionen wird der Lerner immer wieder auf die entsprechenden Abschnitte im Anhang verwiesen und dazu angehalten, ihn durchzuarbeiten. Als Kursleiter sollte man unbedingt davon Gebrauch machen und die Lerner so früh wie möglich damit vertraut machen.

Fazit

Die fünf Autoren/innen haben mit *Auf neuen Wegen* wirklich neue Wege eingeschlagen. Es ist ihnen überzeugend gelungen, anspruchsvolle Themen in originellem Gewand zu präsentieren und wichtige Unterrichtsziele in Grammatik und Wortschatz durch interessante Herangehensweisen motivierend darzustellen. Die Ziele, die ein Lerner im Unterricht erreichen sollte, werden durch praxisrelevante Aufgabenstellungen vorgegeben, so dass weder Befremdung noch Langeweile aufkommen dürften. Auch für die erwähnten Prüfungen verspricht dieses Lehrwerk eine gute Vorbereitung. Verbesserungswürdig wäre wohl das Buchdesign. Das eintönige Grau-Orange wirkt wenig motivierend und das unübersichtliche Inhalts- sowie das fehlende Schlagwortverzeichnis mag dem Betrachter auf den ersten Blick den Einstieg erschweren. Das Niveau ist insgesamt hoch, die Themen sowohl alltagsrelevant als auch anspruchsvoll. Die drei Audio-CDs bzw. Audiokassetten eröffnen eine Vielfalt an authentischen Hörbeispielen, die von Szenen mit anderen Lernenden und deren kulturellen Problemen bis hin zu Liederbeispielen von den Comedian Harmonists reichen. Ein Lehrerhandbuch mit vielen hilfreichen Tipps und Tests (u.a. zum Umgang mit Tabuthemen) erscheint noch in diesem Jahr.